Ökumenischer Gottesdienst von zu Hause

in der Osternacht 2021

von Pfarrerin Anne-Katrin Helms, Ev.-Luth. Erlösergemeinde Frankfurt-Oberrad, und Pater Ansgar Wucherpfennig SJ, Sankt Georgen.

Wir laden Sie ein, gemeinsam jede/r zu Hause einen Gottesdienst um 6:00 Uhr zu feiern. Eine kleine Liturgie und eine Ansprache finden Sie hier! Die Glocken der Erlöserkirche läuten um ca. 6:15 Uhr zum Osterevangelium.

Vorbereitung:
Für diesen Gottesdienst brauchen Sie eine Kerze und eine kleine Schale mit Wasser. Wo es geht, stellen Sie am Anfang nur eine kleine Beleuchtung an. Schön wäre es, wenn Sie hinterher ein festliches Osterfrühstück (gemeinsam mit anderen) essen könnten.

Ostern
An der Schwelle zwischen Tod und Leben, Dunkel und Licht wird die Osternacht gefeiert. In dieser Nacht, in der Jesus auferstand, liegen Trauer und Hoffnung, Todesschwärze und das jubelnde Lob der neuen Schöpfung dicht beieinander.
Deshalb zünden wir am Beginn dieser Feier ein Licht an, als Zeichen für das Licht des Lebens, das Gott seiner ganzen Schöpfung gleich am Anfang geschenkt hat.

Lesung: Genesis 1,1-5.31 (Lutherbibel)
Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

So heißt es in den allerersten Worten am Anfang der Bibel:
Wo Gott mit seinem Wort da ist, da wird es Licht.
Dieses Licht scheint auch in der Finsternis (vgl. Johannes 1,5).

In dem noch nicht ganz hellen Raum zünde ich jetzt die Kerze an
und schaue, wie ihr Licht langsam den Raum erfasst.

Anzünden der Kerze

Weil Gottes Licht alles erleuchtet und allem Leben gibt, heißt es weiter im ersten Buch der Bibel:

Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte,
und siehe, es war sehr gut.

Lied: Mache dich auf und werde Licht (EG+ 1; GL 219)

Evangelium: Markus 16,1–8 (Einheitsübersetzung)
Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben.
Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging.
Sie sagten zueinander: Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?
Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war; er war sehr groß. Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war; da erschraken sie sehr.
Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hat. Nun aber geht und sagt seinen Jüngern und dem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.
Da verließen sie das Grab und flohen; denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt. Und sie sagten niemandem etwas davon; denn sie fürchteten sich.

Lied: Christi ist erstanden (EG 99; GL 318)

Ansprache (von Pater Ansgar Wucherpfennig SJ)
Sie haben es richtig gelesen, so endet die älteste Ostergeschichte. Erschreckt und entsetzt laufen die Frauen vom Grab weg. Von dem leeren Grab und dem jungen Mann, den sie dort gesehen hatten, sagten sie niemand etwas. Das Griechische sagte es sogar überdeutlich: „sie sagten niemandem nichts.“ Sie fürchteten sich nämlich. Es sind sogar die letzten Worte des Evangeliums nach Markus, danach kommt nichts mehr. Was heute im Neuen Testament noch weiter steht, wurde später ergänzt. Mit einem offenen Ende hört das älteste Evangelium auf.
Für die Osternacht haben die liturgischen Bücher in der katholischen Kirche die letzten Sätze weggelassen. Das Evangelium endet dann mit dem Auftrag des jungen Mannes im Grab: Die Frauen sollen zu den Jüngern gehen und sie nach Galiläa zurückzuschicken. Dort wird ihnen Jesus erscheinen. Vermutlich haben diejenigen, die die Leseordnungen für die Osternachtfeier gestaltet haben, dieses Ende für hart genug gehalten. Nach all dem Großartigen, was sie mit Jesus erlebt hatten, nachdem sie seine Gleichnisse in sich aufgesogen hatten, nach dem beim Mahl 5000 satt zu essen bekommen hatten, nach dem Jesus dem blinden Bettler Bartimäus die Augen geöffnet hatte. Nach dem großen Höhenflug, sollten sie jetzt zurück in ihren Alltag? Wieder die gleiche graue Arbeit? Dort sollte Jesus seinen Jüngern erscheinen. Das schien den katholischen Kirchenmännern, die die Osternacht-Lesung festgelegt haben, schwer genug: Da brauchte es am Ende nicht auch noch erschreckte Frauen, die vom Grab weglaufen. Das hielten sie wohl für kein passendes Evangelium in der Osternacht. Sie haben den letzten Vers einfach ausgelassen.

Aber die Auferstehung war auch kein Wunder, bei dem einer mit dem Finger geschnipst hat, und dann war alles auf einmal weg. An Stelle von Tod, Trauer und trüben Blicken wären auf einmal Lachen und Leben da gewesen. Manchmal denke ich, die Dinge würden so funktionieren, und noch öfter würde ich es mir wünschen. Seit den ersten Einschränkungen durch Covid 19 dachte ich: Allzu lange wird es nicht dauern, dann ist alles wieder vorbei. Hätte mir letztes Jahr jemand an Ostern gesagt, dass wir dieses Jahr immer noch damit zu tun haben, ich hätte es sicher nicht geglaubt. Inzwischen bin ich mir nicht mal mehr sicher, ob es im nächsten Jahr wirklich vorüber sein wird.

„Seht, der Stein ist weggerückt, nicht mehr, wo er war, nichts ist mehr am alten Platz, nichts mehr, wo es war.“ Das ist ein Osterlied von dem Frankfurter Pfarrer Lothar Zenetti, und die Melodie hat den Text umgesetzt: Die Akzente liegen bei dem Lied auf Silben, an denen man sie nicht erwartet. Deswegen stolpert man leicht beim Singen.
Lothar Zenetti war Seelsorger und Dichter, und er war mitten dabei, als die Aufbruchstimmung der 68er die Kirche ergriffen hat. 2019 ist er gestorben. Mit vielen anderen hat er sich eine Kirche erhofft, die aufbricht. „Nichts ist mehr am alten Platz, nichts mehr, wo es war.“ Das hat Lothar Zenetti selbst in der Kirche

erlebt. „Alles wurde hinterfragt“ hat er sich später an die 68er als Frankfurter Stadtjugend-Pfarrer erinnert. Etwas von diesem Geist würde ich mir auch heute in unseren Kirchen wieder wünschen: Dazu braucht es Menschen, die nicht einfach fraglos alles so hinnehmen, wie es schon immer war.

„Seht, das Grab ist nicht mehr Grab, tot ist nicht mehr tot, Ende ist nicht Ende mehr,“ so heißt es in der zweiten Strophe von Lothar Zenettis Lied. Aber das neue Leben, lässt sich nicht einfach mit einem Fingerschnips herbeikommandieren. Menschen, die im vergangenen Jahr vor einem Grab gestanden haben, wissen das. Tod und Trauer brauchen ihre Zeit. Eine Krankheit braucht Zeit, bis sie überwunden ist. Festgefahrene Strukturen und Machtverhältnisse brauchen Zeit, bis sie sich verändern. So braucht auch Gottes neues Leben Zeit, um zu wachsen, vielleicht nicht für Gott, aber für uns Menschen. Das wichtigste Wort in Lothar Zenettis Lied ist deshalb, „seht“. „*Seht*, der Stein ist weg gerückt!“ … „*seht*, das Grab ist nicht mehr Grab!“ Auferstehung bedeutet: Sehen lernen! Auferstehung heißt, die Zeichen von Gottes neuem Leben zu entdecken, den Frühling in der Knospe, das erste Lächeln unter den Tränen der Trauer. Auch die Frauen mussten am Ostermorgen sehen lernen. Im ersten Morgenlicht haben sie gesehen, dass der Stein weggerückt war. Der Stein von ihrem Herzen brauchte länger, um zu Boden zu fallen. Wenn nichts mehr am alten Platz ist, braucht man erst eine Zeit, bis man sich wieder zurecht findet. Die Frauen mussten erst sehen und konnten erst langsam begreifen, dass der weggewälzte Stein Jesus den Weg aus dem Grab freigemacht hat. Auch die Worte des jungen Mannes reichten da noch nicht aus. Jesus war aus dem Grab auferstanden, das war ein Wunder der Befreiung. Dass die Frauen über sein leeres Grab erschreckt waren, war kein Wunder. Es war ihre verständliche Reaktion. Und allen, die von ihnen heute lesen, zeigt es: Unsere Augen, Ohren und Sinne müssen erst lernen, um sich an Gottes neues Leben zu gewöhnen.

„Seht, der Herr erstand vom Tod, sucht ihn nicht mehr hier, geht mit ihm in alle Welt, er geht euch voraus.“ So heißt die dritte und letzte Strophe in dem Osterlied von Lothar Zenetti. Bei dem Schrecken und dem Schweigen der Frauen ist es nicht geblieben. Sonst würden wir heute nicht Ostern feiern. Schon die ersten Christen, die das offene Ende des Evangeliums gelesen haben, wussten, dass die Frauen nach einer Zeit von dem Auferstandenen erzählt haben, zusammen mit den Jüngern, denen er erschienen ist, wie es der junge Mann im Grab gesagt hat. Ohne dass sie von ihren Erfahrungen erzählt hätten, wären sie nicht Christen geworden. Das offene Ende des Markusevangeliums ist ein Appell an mich, an uns, die wir heute Ostern feiern: Geht mit Jesus in die Welt! Lernt die Zeichen von Gottes neuem Leben zu sehen und erzählt sie weiter.

Tauferinnerung / Tauferneuerung:
Wo kann ich mein Leben neu gestalten?
Gott hat Jesus nicht im Tod gelassen. Er überlässt auch mich nicht dem Tod, und er überlässt die vielen nicht dem Tod, die schon gestorben sind. Gottes Leben will in mir auch heute an diesem Morgen neu beginnen. Deshalb erinnere ich mich an die Taufe, mit der mein Leben mit Gott schon einmal neu begonnen hat, oft vermutlich als kleines Kind, ohne dass ich viel davon gemerkt habe.
Heute morgen will ich mich Gottes Leben bewusst wieder neu öffnen. Ich tauche meine Finger in das Wasser und zeichne mir ein Wasserkreuz in die Handfläche oder auf die Stirn.
Ich spreche: Ich bin getauft. Gott hat mich mit seinem Heiligen Geist versiegelt zum ewigen Leben. (Epheser 1,13)

Glaubensbekenntnis
Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche / katholische Kirche,

Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Lied: Gelobt sei Gott im höchsten Thron (EG 103, GL 328)

Fürbitten
Gott, du bringst Licht ins Dunkel.
Du machst das Leben neu.
Du befreist. Und doch:
Viele von uns haben mehr Dunkelheit als Licht in ihrem Leben.
Viele wissen nicht weiter.
An diesem Ostermorgen legen wir dir ans Herz:
die Sterbenden und ihre Angehörigen.
Kurze Stille
Wir rufen: Erbarme dich, Gott

Wir legen dir ans Herz:
die Menschen in Gefangenschaft.
Kurze Stille
Wir rufen: Erbarme dich, Gott

Wir legen dir ans Herz:
die Menschen, die Gewalt in ihren Familien erleben.
Kurze Stille
Wir rufen: Erbarme dich, Gott

Wir legen dir ans Herz:
die Menschen ohne Hoffnung, die keine Zukunft für sich sehen.
Kurze Stille
Wir rufen: Erbarme dich, Gott

Wir legen dir ans Herz:
die Menschen, die ein Licht für andere sind.
Kurze Stille
Wir rufen: Erbarme dich, Gott

In der Stille bringen wir die Menschen vor dich, die uns heute besonders am Herzen liegen.
Stille
Wir rufen: Erbarme dich, Gott

Durchbrich unsere Nacht!
Führ uns ins Licht!
An diesem Ostermorgen und an allen Tagen.

Vater unser
Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen
Gott erwecke dich neu zum Leben.
Jesus Christus stärke deine Lebendigkeit.
Der heilige Geist schenke dir Lebensfreude.
So segne dich der dreieinige Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Friede sei mit dir!

Einladung zum Osterfrühstück
Der Auferstandene hat mit den Frauen und Männern, die ihm gefolgt sind, Mahl gehalten. Die ersten Gemeinden haben sich beim Mahl in den Häusern daran erinnert, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Sie haben die Freude darüber geteilt, so wie sie Brot, Milch, Butter und alle Nahrung miteinander geteilt haben.
So sind auch Sie eingeladen, an diesem Ostermorgen die Freude über den Auferstandenen bei einem Osterfrühstück zu feiern oder miteinander zu teilen. Sie können sich dabei ein frohes Osterfest wünschen, z. B. mit dem Gruß der bei orthodoxen Christen üblich ist: Gruß: „Christus ist erstanden!“ Antwort: „Christus ist wahrhaft auferstanden!“